



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Infanterieabfuhr für den Raum einer fünfzig Seiten in Beilage 1½ Sgr.

Erschien: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 104 Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 2. März 1864.

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg.** 1. März. Die „Berlingske Tidende“ enthält die Meldung aus Sonderburg, vom 27. v. M., daß der Feind (die Preußen) sich vor der doppelten Stellung in beträchtlichen Colonnen gezeigt, sich aber, ohne ein Gefecht einzugeben, wieder zurückgezogen habe.

**Hamburg.** 1. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 27. v. M. ist folgendes der Wortlaut der Rede, welche der König als Antwort auf die Adresse des Reichstages verlesen hat:

Mein treuer Reichstag. Ich danke Euch für Eure Meinungsäußerung. Ich vertraue auf Euch, auf Mein treues dänisches Volk. Ich will fest stehen und bis zum Aufersten ausharren; Ich will Alles thun, um einen Frieden zu erlangen, mit welchem Dänemark giebt sein kann. Ich will nicht die Aufhebung der bestehenden politischen Verbindung zwischen dem Königreiche und Schleswig. Ich will ein freier König sein über ein freies Volk; frei ist nur der König, wenn das Land selbstständig ist, frei ist nur das Volk, wenn der verfassungsmäßige Zustand bewahrt und entwickelt wird.

Ich hoffe zum gnädigen Gott, daß man einstmals auf Mein Grabmal wird segnen können: Kein Herz schlug treuer für Dänemark! Gott sei mit Euch!

## In Sachen Schleswig-Holsteins.

Auf dem Kriegsschauplatz bleibt es so still wie in der vorigen Woche. Der gestern gemeldete Abgang der Belagerungsgeschütze deutet jedoch darauf hin, daß diese Ruhe bald unterbrochen werden wird. Zimmtel verbreiten sich Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel des Obercommando's. Die Conferenzen scheinen nicht zu Stande zu kommen. Von Kopenhagen aus laufen die ablehnenden Erklärungen der Diplomatie und der Presse täglich entschiedener. Was Schweden betrifft, so hat es bis jetzt wenigstens noch nicht zugestimmt. Russlands Antwort ist nach nicht bekannt und Frankreich hat seinen Beitritt zur Conferenz von der Zustimmung Dänemarks und des deutschen Bundes abhängig gemacht, welche letztere nicht zu erwarten ist, wenn nicht beide deutschen Großmächte übereinstimmend eine Präfession zu diesem Zwecke auf den Bund ausüben. Was aber Preußen betrifft, so wird die Behauptung Lord Palmerstons im Unterhause, als habe dasselbe den londner Vertrag als Basis der Conferenz-Verhandlungen anerkannt, offiziell in Abrede gestellt. Preußen — so erklären ministerielle Berliner Correspondenten — hat über die Basis der Verhandlungen eine Erklärung wider verlangt noch abgegeben und wird daher bei den Verhandlungen, wenn sie stattfinden, freie Hand haben. Sonach hätte England für jetzt in Österreich allein eine unzweifelhafte Stütze seines Conferenz-projectes. Österreich will seine Action im Norden möglichst bald beendet sehen, jedenfalls dieselbe in bestimmte Grenzen einschränken, um in der Entwicklung seiner Macht im Süden gegen die von Italien her drohenden Gefahren nicht behindert zu werden. Die Mission des Herrn v. Mantuelli in Wien, welche die Zustimmung Österreichs zu weiter reichenden Engagements zum Zwecke hat, ist daher vorläufig wenigstens nicht von Erfolg gewesen, und es heißt, daß die Sendung des Fürsten von Liechtenstein nach Berlin darauf abzielt, dem preußischen Cabinet die Unmöglichkeit des Eingehens auf die Vorschläge Preußens einleuchtend zu machen.

**Aabenbüll.** 26. Febr. [Kleine Ereignisse.] Nach Aussage der Gefangenen fürchten die Dänen zweierlei, erstens das Zündnadelgewehr und zweitens den General v. Göben, weil beide, wie sie sagen, so unberechenbar schnell wären. Das Gefecht am 22. hat den Dänen doch auch von Seiten der 13. Division große Verluste beigebracht; allein der eine Schuß aus einer 60pfündigen Kanone gegen eines der debouchirenden Bataillone kostete dem Gegner 20 Mann, darunter acht Tote, und es hat einen nicht geringen Eindruck gemacht, daß Gewehrfügeln von den zur Deckung der Geschütze verwandten Schützen in die hinter den Schanzen aufgestellten Reserven einschlugen. Am Tage nach dem Gefecht bei Rackebüll (vom 22.) wurden noch dänische Käppler, Tornister und Gewehre auf dem Gefechtsfelde, welches weit hinter der bisherigen dänischen Vorpostenlinie lag, gefunden.

Ein Beweis, daß das Gefecht vom 22. die Dänen eingeschüchtert haben mußte. Unsere Westfalen bewährten sich vortrefflich auf Vorposten, sie orientiren sich schnell in der ihrer Heimat so ähnlichen Gegend, schleichen mit eben so großer Kühnheit wie Voricht an die feindlichen Vorposten heran, und bringen stets sichere Nachrichten von der Aufstellung des Feindes mit. — Am 24. Februar unternahm der General v. Göben gegen Mittag mit zwei Compagnien des 55. Regiments eine abermalige Reconnoisirung auf Rackebüll, um um 3 Uhr den durch die erste Reconnoisirung sicher gemachten Feind durch einen Hauptangriff zu überraschen. Drei Compagnien des Füsilierbataillons Nr. 55 und zwei Geschütze marschierten von Satrup auf Rackebüll, zwei andere Compagnien des 55. Regiments unter dem Major v. Rer gingen gegen Stenderup, das 2. Bat. Nr. 15, Oberst-Lieut. v. d. Goltz, aber über Dester-Satrup nach Sandberg und der Ravenskoppel dem Gebüsch Stabgaard und überzeugte sich, daß die zurückgetriebenen Truppen von einem bei Lillemühle (Kleinmühle) am Alsenfeld aufgestellten Bataillon aufgenommen würden. Die mittlere Colonne trieb die feindlichen Vorposten bis Rackebüll zurück und erhielt die Gewissheit, daß die von der Mittags vorgenommenen Reconnoisirung vorgefundene feindliche Bataillone noch zur Stelle waren. Diese dänischen, in der Wiesenniederung bei Rackebüll völlig verdeckt aufgestellten Bataillone waren durch ihre eigenen Offiziere veratrathen, welche, während die Mannschaft verdeckt stand, ungeniert eine weitere Aussicht suchten. Der dichte Nebel verschleierte eine weitere Aussicht und ließ einen Angriff auf den alarmirten Feind nicht vortheilhaft erscheinen, weshalb der Rückzug angetreten wurde, zumal man auch alle gewünschten Nachrichten vom Feinde eingezogen hatte. Unsererseits ist ein Mann leicht verwundet, dänischerseits blieben mehrere Verwundete auf dem Kampfplatz liegen und 5 Mann wurden gefangen genommen. (N. Pr. 3.)

**Auenbüll.** 24. Febr. [Armeebefehl.] Vorgestern ist für das 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55 folgender Regiments-Befehl ergangen: Wir haben heute durch das zweistündige Gefecht bei Rackebüll als neu formirtes Regiment unsere Feueraufsicht bestanden. Es gereicht mir zur Freude, allen am Gefecht beteiligten Abteilungen meine Anerkennung hiermit auszusprechen zu können. Die 3. Compagnie, als Vancarden-Compagnie, verdient wegen ihres braven Benehmens indessen das höchste Lob. Der 22. Februar wird für alle der 3. Compagnie Angehörige für immer ein Ehrentag sein. Zugleich erfülle ich die traurige Pflicht, dem Regiment die Namen der Gefallenen und Verwundeten mitzuteilen: Den Ehrentod erlittenen Musketier Ohlig der 2. Comp., Musketier Rahmeyer der 3. Comp., Füsilier zwar verschwunden, aber hoffentlich wird von Seiten der Civilbehörde

die Lieutenanten v. Fischer-Trennfeld, Bendemann und v. Ditsfurth, sämtlich von der 3. Compagnie, Muskt. Strothmann der 1. Comp., Unteroffizier Albrecht und Muskt. Ploeger der 3. Comp., Füsilier Alteige der 9. Comp. und Muskt. Steinmann der 10. Comp. Leicht verwundet wurden: Sergeant Schulz II., Hauptbootsmann I., Hornist Jülichmann, Muskt. Kämper der 1. Comp., Gefreiter Küloge der 2. Comp., Muskt. Dietrichs und Muskt. Wiegang der 3. Comp., die Füsilier Westerfelthaus der 10. und Muskt. Niemann der 11. Comp. Dieser Befehl ist den Mannschaften beim Appell bekannt zu machen. C.-O. Auenbüll, den 22. Februar 1864. gez. Stoltz, Oberst-Lieutenant und Regiments-Commandeur.

**Alnvor.** 28. Februar. [Noch einmal der „Wolf Krak.“] Die Dänen scheinen einen Übergang auf Alsen von Sandberg aus zu fürchten. Darauf deuten die auf der Insel, dem gedachten Flecken gegenüber, in Arbeit genommenen Schanzen. Und daß es ihnen darum zu thun ist, schnell mit diesen Befestigungen fertig zu werden, beweist die Hastlosigkeit, mit welcher Tag und Nacht gearbeitet wird. Auch auf dem linken Flügel ihrer doppelten Position wird emsig geschantzt und der dortigen äußersten Schanze noch ein kleiner Anbau, der besseren Flankierung wegen, beigesetzt.

Wenn es auch wahr ist, daß ein Fehlschuß ein Fehlschuß bleibt, ob er 3 Fuß oder 200 Schritt am Ziele vorbei ging, so ist es doch meine Pflicht, zu sagen, daß „Wolf Krak.“ nicht schlecht, wohl aber ohne Glück geschossen hat. Ein Schuß z. B. traf die Ecke der Pulverkammer bei der alten Batterie, eine andere (und zwar eine 68pfündige Vollkugel) ging durch die innere Krete (Kante) der Brustwehr und dann zwischen Rad und Laternenwand des dort stehenden gezogenen 12pfünders hindurch. Drei Verwundungen unserer Leute sind vorgekommen. Es sind sämtlich Contusionen. Die empfindlichste erlitt durch einen Bombensplitter der Assistentarzt der Krankenträger-Compagnie Dr. Haun, der, obgleich von heftigem Rheumatismus geplagt, bisher immer unterließ, sich frank zu melden. Er wollte zu der Batterie eilen, um nachzusehen, ob seine Hilfe nothwendig sei, als er von dem Splitter in die Hände getroffen und zu Boden geworfen wurde. Bald jedoch sprang er wieder auf; die Contusion ist nur schmerhaft, nicht gefährlich. Dr. Haun ist Civilarzt in Luckenwalde und jetzt zur Armee eingezogen worden.

Wenn übrigens der Capitän des „Wolf Krak.“ in seinem Bericht sagt, daß man vom Schiffe die Brücke nicht habe sehen können, so muß ich ihm in gewisser Beziehung entgegentreten. Von den ersten vier Pontons (auf der alten Seite) konnte man die Panzerbatterie vollständig sehen; dieser Theil der Brücke muß also auch im Gesichtskreise des Schiffes gelegen haben. Ich schreibe diese Zeilen in dem der Pontonbrücke zunächst gelegenen Hause zu Alnvor. In dieses Haus schlug eine 68pfündige Vollkugel; sie ging durch die Wand, zertrümmerte einen Ofen, ging durch die nächste Wand und machte dasselbe Experiment mit dem zweiten Ofen. Der Besitzer des Hauses will diese Kugel zum ewigen Andenken in seiner Familie aufgehoben wissen. Bei einem Diner, welches bald nach der Affaire Prinz Friedrich Carl in Gravenstein gab, bildeten Bomben und Vollkugeln vom „Wolf Krak.“ die Tafelaufzäuse. — Zehn bis zwölf dänische Gefangene werden durchschnüttlich von unseren Patrouillen eingebracht. Die Dänen können sich immer nicht genug über die Schnelligkeit in der Bewegung der Preußen wundern. Die fanatischen Inseldänen sollen sich, aus Furcht vor der Gefangenschaft, bereits weigern, vor den Schanzen Feldwachen zu beziehen, während die Schleswig-Holsteiner ohne weiteres übergehen. Man muß gestehen, daß diese Situation für den jetzigen dänischen Obercommandeur, General Lützow, keine angenehme ist.

**Flensburg.** 29. Febr. [Adresse an die Civil-Commission wegen des dänischen Löwen.] Gestern versammelten sich im Odeon gegen 200 deutsche Bürger, um eine Adresse an die Civil-Commission zu berathen und zu verfassen. Lehrer Hansen hatte denselben einen Entwurf vorgelegt, und wurde derselbe fast dem ganzen Inhalt nach von der Versammlung angenommen. Die Veranlassung hierzu war der am Sonnabend Vormittag von dem Polizeihauptmann durch einen Polizeioffizienten den Arbeitern am Friedhofe überbrachte Auftrag, von jeder weiteren Demolition des Löwen-Monuments abzusehen. Nachdem am Beginn der Adresse der Zweck und die Art und Weise der Errichtung dieses Monuments in offener, ferniger Sprache auseinandergesetzt wurde, wobei insbesondere betont worden ist, daß die Dänen durchaus nicht die Absicht haben könnten, ihre Helden durch Errichtung dieses Denkmals am Friedhofe zu ehren, da dieselben ja sämtlich auf den blutgeränkten Feldern Ostfeldts ruhen, sondern daß dasselbe nur zum Spott und Hohn der deutschen Nation auf der Stelle jener Gräber errichtet worden ist, in welchen die gefallenen Deutschen des ersten schleswig-holsteinischen Krieges der Jahre 1848—51 lagen.

Die Unterzeichneten erluchen demnach a. daß das Löwendenkmal in kürzester Zeit bis auf den Grund zerstört werde.

b. Zu gestatten, daß der Löwe irgend einer schleswig-holsteinischen Corporation in das Eigenthum übertragen werde, und diese den Auftrag erhalte, denselben in Stücke zu schlagen, aus denselben Denkmünzen zu prägen, selbe zu verkaufen und den Erlös zur Gründung eines österr. preuß. Invalidenfonds zu verwenden.

c. Zu veranlassen, daß die von dem dänischen Steinmeijer Kelwing vergrabene steinerne Gedenktafel, die zu Ehren der in den Jahren 1848—51 gefallenen Deutschen am Friedhofe aufgerichtet war, wieder ausgegraben, und selbe auf dem ursprünglichen Platze errichtet werde.

**Aus dem Amt Gottorf.** 27. Febr. [Mit der Absezung der gefährlichen dänischen Prediger] im Herzogthum Schleswig sind wir einen guten Schritt vorwärts gekommen. Der bekannte und als schlauer Propagandist im ganzen Lande fast gefürchtete Propst Alfred Hansen in Grundhof ist von der obersten Civilbehörde als Propst zu Gottorf und Flensburg entlassen, jedoch leider vorläufig noch als Unterprediger im Amt gelassen. Der Propst Hansen hat sich in allerleitester Zeit noch ein besonderes Verdienst, wenigstens um seine dänischen Collegen, erworben, welches ihm deren Dank, aber der Herren Commissäre hohen Unwillen eintragen wird. Wie Leute aus Grundhof nämlich verstehen, soll er nach dem Rückzuge der Dänen einen Theil seines Archivs nach Alsen in Sicherheit gebracht haben. Vermuthlich findet dies die famosen Berichte seiner sauberen Collegen und deren Creaturen, der dänischen Schullehrer, welche diese dem gefürchteten Herrn Propst Hansen so untergebenen Werkzeuge über ihre Zwangsmaßregeln gegen das Deutschthum und sonstige im dänischen Interesse ausgeführte Heldentaten alljährlich haben erlassen müssen. Ist diese Vermuthung richtig, so ist fast alles Material zu Untersuchungen über das schreckliche Treiben dieses fanatischen dänischen Gelehrten der Gefallenen und Verwundeten mitzuholen: Den Ehrentod erlittenen Musketier Ohlig der 2. Comp., Musketier Rahmeyer der 3. Comp., Füsilier

wegen dieser eigenmächtigen Entfernung eines Theils des Propstei-Archivs energisch gegen den untreuen Haushalter eingeschritten werden. (Hamb. Nachr.)

**Südschleswig.** 24. Febr. [Das benachbarte Friedrichstadt] ist seit einigen Tagen aufs Neue der Sammelplatz einer großen Menge von Arbeitern, doch nehme ich beinahe an, daß die Angabe etwas übertrieben ist, wenn man die Anzahl derselben auf 1000 schätzt. Die Demolirung der Schanzen auf coldenbütteler Seite zwischen dem Eiderdich und der Treene fällt der Landschaft Eiderdich, und die auf der entgegengesetzten Seite der Landschaft Stapelholm zu. Was die jetzige Friedrichstädter Besatzung betrifft, so werden die beiden preußischen Garde-Compagnien, welche erst vor reichlich acht Tagen dort eintrafen, schon morgen abmarschieren, um den im nördlichen Schleswig operierenden Truppenheilen sich anzuschließen. Als Ersatz ist bereits eine Compagnie Infanterie wieder eingetroffen, und findet außerdem eine kleine Abtheilung Pionniere bei den Demolirungsarbeiten Verwendung.

**Dänisch Wohld.** 25. Febr. [Gegen „Demonstrationen“] Gestern gegen Abend erschien in Geestorf ein Detachement preußischer Dragoner mit dem Auftrag, eine Versammlung zum Zwecke der Ernennung von Deputirten für die Landesdeputation nach Kiel, welche morgen in Kiel dem Herzog Friedrich für ganz Schleswig huldigen wird, zu verhindern. Das Detachement ist von der Befolkerung auf das Friedlichste aufgenommen und bewirthet und die Ernennung der Deputation ist bis auf heute Morgen, nachdem die Dragoner den Rückweg angetreten hatten, verschoben worden. (K. B. B.)

**Hamburg.** 1. März. [Verwundete Preußen.] Mit dem Personenzug wurden gestern Morgen wieder 215 leicht verwundete und frische preußische Soldaten nach Berlin befördert, welche vorgestern gegen Abend, zum Theil per Omnibus, zum Theil zu Fuß, von Alttona hier eingetroffen waren. Dieselben gehörten verschiedenen Regimentern an, namentlich dem 3. Jäger-Bataillon, dem 24., 60. und 64. Infanterie-Regiment und der Garde.

## Preußen.

**Berlin.** 1. März. [Amtliches] Se. Maj. der König haben allernächst gebucht: Dem General-Lieutenant v. Roehl, Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection, den königl. Kronen-Orden erster Klasse, und dem Provinzmeister, Kriegs-Rath Dilthey zu Berlin, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Bureau-Vorsteher bei der technischen Bau-Deputation, Kanzlei-Rath Brandenburg, den Charakter als Geh. Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Baur in Arnsberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Heddingen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sigmaringen ernannt worden.

**Berlin.** 1. März. [Se. Maj. der König] ließen Sich heut im Palais durch den Obersten v. Ollech diejenigen Cadetten vorstellen, welche in nächster Zeit in die Armee übertragen werden; der General-Lieutenant v. Peucker war hierbei zugegen. Hierauf nahmen Se. Maj. die Rapporte der Gardes du Corps, des 1. Garde-Regiments und der Garde-Artillerie, so wie die militärischen Meldungen mehrerer österreichischer Offiziere, ferner des General-Lieutenants z. D. v. Gotsch, des Korvetten-Captains Bachmann und des Generals v. Hann entgegen. Vortrag hatten der Kriegs-Minister, das Militär-Cabinet und der Polizei-Präsident. Mittags werden Sich Se. Maj. zur Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal begeben, welche heut Hochstifts Geburtstag feiert. Das Familien-Diner findet bei der Frau Landgräfin statt. (St.-A.)

[Die Antwort des Königs auf die schleswigsche Adresse] lautet nach der „Schlesw.-Holst. Ztg.“ wie folgt:

„Ich nehme gern aus Ihrem Munde den Ausdruck der Gefüße entgegen, mit denen die Bevölkerung des Herzogthum Schleswig Meine Truppen und ihre tapferen österreichischen Waffengefährten begrüßt hat. Der Dank für die räichen Erfolge, welche sie errungen haben, gebührt dem allmächtigen Lenker der Schlachten.

Sie haben Recht, in dem Entschluß, welchen Ich in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Österreich gefaßt habe, den Beweis Unserer warmer Theilnahme für das Schicksal der beiden, durch so vielsache Bande eng verknüpften Herzogthümer zu sehen. Es ist Unser fester Wille, Bürgschaften zu gewinnen, durch welche die Rechte und Interessen der Herzogthümer auch für die Zukunft sicher gestellt werden. Dieses Ziel unserer Bestrebungen hoffen wir zu erreichen, welches auch die Entscheidung über die dynastische Frage, die Ihre Adresse berührt, sein möge. Daß diese Entscheidung nicht ohne Verhandlung am Bunde und mit den europäischen Mächten erfolgen kann, liegt in der Natur der Verhältnisse, und vermag Ich dem Ergebnis nach beiden Richtungen nicht einseitig vorzugreifen.

Darauf dürfen Sie fest vertrauen, daß die Prüfungen, über welche Sie klagen, nicht wiederkehren sollen, wenn Gott unsre Ratschläge und unsere Waffen auch ferner segnet. — Halten Sie mir und meinem gleichgesinnten Verbündeten durch eine ruhige und besonnene Haltung die Erreichung des Ziels, das, so Gott will, den Herzogthümern eine glückliche Zukunft sichern wird.“

[Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen nach Schleswig] und dessen Nicht-Anwesenheit am gestrigen 50jährigen Gedächtnistage der Schlacht bei Var für Aube, nach der bekanntlich Sr. Majestät unserem König von dessen hochsel. Vater das eiserne Kreuz verliehen wurde, geben zu allerlei Gesprächen Veranlassung. Von einer Seite, die als sehr gut unterrichtet bezeichnet wird, hörte man, daß Veranlassung dieser Reise die Niederlegung des Ober-commandos des Höchstcommandirenden, Feldmarschall v. Wrangel, sein soll. Nach dem Einmarsch der verbündeten Truppen in Südländ soll sich der englische Botschafter zum Ministerpräsidenten von Bismarck begeben und um nähere Erklärungen wegen des Einmarsches gebeten haben. Wie es heißt, hätte der Herr Ministerpräsident sein Bedauern über den Einmarsch ausgedrückt und soll von demselben bemerkt worden sein, daß dem Feldmarschall dieserhalb ein Verweis zugehen solle. Diese Mittheilung ist vom englischen Gefandten sofort nach London telegraphirt worden, und gestützt hierauf hat der englische Premier in der Sitzung eines der Häuser des englischen Landtages die Mittheilung von dem Verweise gemacht, der Feldmarschall v. Wrangel zugeteilt werden würde. Als der Oberbefehlshaber Wrangel diese Mittheilung erfahren und wohl keinen Zweifel in die Neußerung setzte, die in Berlin geschehen sei — hat dieser dem Vernehrten nach sein Commando niedergelegt. Ferner heißt es, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl sei außer sich gewesen über diese Mittheilung, und wird ferner erzählt, er habe seinen Degen von sich geworfen. Um nun beide Herren zu beschwichtigen, soll Se. Majestät der König den Wunsch ausgesprochen haben, Se. königl. Hoheit der Prinz Carl möge die Reise nach Schleswig antreten. Ist die Sache so, wie sie erzählt wird, und gelingt es dem Prinzen, den Oberbefehlshaber anders zu stimmen, so steht vielleicht der Rücktritt eines Mannes bevor, dessen Verbleiben im Amt bis jetzt als so sehr fest bezeichnet wurde. Die nächsten Tage werden Aufklärung geben. (Ebd. 3.)

[Der Auslauf der 8 preußischen Kanonenboote] von Rügen nach der Inseln Fehmarn wird erfolgt sein. Dieselben werden in einem der dortigen Häfen eine Fregatte zu zerstören suchen, und erwartet man hier ständig weitere Nachricht. Jedes dieser Boote hat zwei 24pfündige Kanonen und wird die Schnelligkeit dieser Schiffe sehr gerühmt. Man hofft auf günstige Resultate, da diese Schiffe den großen Fahrzeugen sehr nahe kommen können.

[Die Abberufung des Herrn v. Sydow] aus Frankfurt ist, wie der „Kreuzzeitung“ bestätigt wird, bereits erfolgt; eben so die von derselben angekündigte Berufung des Herrn von Savigny aus Brüssel an seine Stelle.

[Das Verfahren in Bezug auf den Staatshaushaltsgesetz] für das Jahr 1864 ist, wie die „Kreuztg.“ hört, seitens der Regierung nun festgestellt. Es kommt nach demselben auch die Gehaltszulage der Vice-Präsidenten und der vortragenden Räthe in den Ministerien, der Kreisrichter u. zur Auszahlung. In Bezug auf die geheimen Polizei- und die Preßfonds, sowie rücksichtlich des Militäretats wird die Regierung nach ihren Erklärungen im Landtag verfahren.

[Die Würzburger.] Nach der „A. A. Z.“ ist die Ratification der bei den Ministerkonferenzen zu Würzburg gefassten Beschlüsse von Seiten der Souveräne aller beteiligten Staaten bereits erfolgt.

[Dementi.] Die Nachricht verschiedener Blätter, daß Se. Maj. der König in kurzer Zeit nach Schleswig zu gehen beabsichtige, wird uns an gut unterrichteter Stelle als völlig unbegründet bezeichnet.

[Die Zollconferenzen.] Nachdem die süddeutsche Presse lange Zeit über den Gang der Verhandlungen in der hiesigen Zollvereinskonferenz geschwiegen, erscheint jetzt in einigen Organen eine wahrscheinlich offizielle Correspondenz aus München, wonach „die in den jüngsten Tagen aus Berlin dort eingelaufenen Berichte über den Stand der Berathungen der Zollkonferenz sehr unbefriedigend lauten“, und es nicht unwahrscheinlich sei, „daß die Konferenz in nicht zu ferner Zeit unverrichteter Dinge auseinandergehe.“ Natürlich wird hinzugefügt, daß „von einem Entgegenkommen der preußischen Regierung nicht die Rede sei“, und damit die Position genommen, welche für die Wiederaufnahme des Zankes in den Zeitungen, nach mehrmonatigem Waffenstillstande die bequemste scheint. Wir denken, daß über diese Frage die öffentliche Meinung bereits so weit aufgeklärt ist, daß Winkelzüge solcher Art nichts mehr verspielen. Es ist gar keine Frage mehr, daß der Zollverein, sobald er kann, in das System der westeuropäischen Verträge eintreten muß, und wenn die Zollvereinssverträge abgelaufen sind, wird die verfaßte Politik einer kleinen Zahl von Regierungen ihn nicht daran hindern. Bis dahin haben dieselben allerdings die Macht, den Interessen unseres Handels und unserer Industrie durch ihren Widerstand gegen das Notwendige großen Schaden zuzufügen, aber das ist leider nicht zu ändern.

## Deutschland.

Leipzig, 29. Febr. [Der Staatsminister v. Beust] verweilte gestern mehrere Stunden in unserer Stadt und conferierte dem Vereinnehmen nach mit dem sachsen-koburg-gothaischen Minister v. Seebach sowie mit dem Minister von Sachsen-Weimar v. Watzdorf. Abends 10 Uhr reiste er nach Dresden zurück. (D. A. Z.)

Hamburg, 29. Februar. Der „W. Presse“ wird telegraphiert: Die Vermittlung bei General Wrangel, behufs welcher Prinz Karl sich in das Hauptquartier begeben, ist bis zur Stunde erfolglos geblieben.

In Folge der entschiedenen Weigerung Frankreichs hat England sein Conferenzproject zurückgezogen.

## Oesterreich.

Wien, 1. März. [Kaiserliches Manifest.] Seit vielen Monaten ist das Königreich Polen der Schauplatz unheilvoller Ereignisse. Galizien ist von der Theilnahme an den Schicksalen seines Nachbarlandes mächtig ergriffen und das sonst so ruhige und in den Bahnen der Ordnung und Geschäftlichkeit sich bewegende Land im Innern aufgeregzt worden.

Gewissenhaft hat Meine Regierung diesen Verhältnissen gegenüber die internationalen Pflichten gehabt, die bestehenden Gesetze zur Geltung gebracht und dabei Milde und Schonung walten lassen, die geeignet schienen, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und die Fregeleiteten von ihrem unfehligen Beginnen abzulenken. Der Erfolg hat den Erwartungen nicht entsprochen.

Hochverrätherische Verbindungen haben sich innerhalb der Grenzen Meines Reiches organisiert, Anwerbungen und Expressungen zur Unterstützung des Aufstandes finden ununterbrochen statt; die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Bewohner des Landes und sein Wohlstand sind gefährdet und die gefährliche Ordnung ernstlich bedroht.

Eine revolutionäre, im Geheimen wirkende Gewalt, deren Endziele auch gegen die Sicherheit und Integrität Oesterreichs gerichtet sind, macht sich in meinen Landen eine förmliche Regierungsmacht an, begeht Steuern und andere Leistungen, nimmt ihre Organe in Eid und Pflicht und sucht ihren Befehlen durch Einschüchterung und Mittel aller Art, selbst vor dem Meuchelmorde nicht zurückhaltend, Gehorsam und Vollzug zu verschaffen.

Zahlreiche Thatsachen deuten an, daß die revolutionären Parteien damit umgehen, in der nächsten Zukunft auch Mein Königreich Galizien und Krakau zum Schauplatz offener Gewaltthaten zu machen.

Büttände solcher Art dürfen nicht geduldet werden. Eingedenkt Meiner Regenpflügen gegen ein Land, das einen untreibaren Bestandtheil Meines Reiches bildet und dessen Bewohner in überwiegendster Mehrzahl zu den treuesten Meiner Unterthanen zählen, habe Ich Dich nach fruchtloser Anwendung aller durch die bestehenden Gesetze gebotenen Mittel genötigt gesessen, für Galizien solche Ausnahmemaßregeln anzurufen, welche die Wahrung der inneren Ruhe und erhöhten Schutz der Person und des Eigenthums seiner friedlichen Bevölkerung bezeichnen.

Bewohner Galiziens! Daß diese Maßregeln bald wieder entbehrlieb werden mögen, ist Mein lebhaftester Wunsch; seine Erfüllung ist aber wesentlich von Eurer Mitwirkung bedingt.

Ich hege das feste Vertrauen, daß den Bemühungen Meiner Regierung, dem Geiste Gehorsam zu verschaffen, und die getrübte Ruhe im Lande wieder herzustellen, Eure Unterstützung nicht fehlen werde.

Unablässig bleibt Meine Sorgfalt auf Euer Wohl gerichtet, und Ich bin entschlossen, Alles aufzubieten, um Euren Lande die Segnungen der gesetzlichen Ordnung, und damit die Bürgschaften der allgemeinen Wohlfahrt ebenfalls wieder zu gewähren.

So gegeben in Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Wien, am 24sten Febr. 1864. Franz Joseph m. p. (Gegengez. von sämtl. Ministern.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. [Die Annahme der Adresse.] Gestern Abend, wo eine neue Adresse des dänischen Reichstags von eiderdänischer Färbung an den König, anstatt der wegen der Reise des Königs nach Schleswig veralteten und der Situation nicht mehr entsprechenden, zur Berathung in beiden Thingen kommen sollte, hatten sich auf den resp. Tribünen, sowohl im Landsting als im Folketing, zahlreiche Zuhörer eingefunden. Man hoffte auf eine lebhafte Discussion, und namentlich eine Auslassung des Conseilspräsidenten Monrad über die Situation, wurde jedoch sehr getäuscht. Im Landsting wurde die Adresse nämlich ohne Discussion einstimmig angenommen, und im Folketing (wo die Adresse mit 64 Stimmen gegen 4 angenommen wurde, 5 stimmten nicht, darunter Ischerning, und 27, darunter der Geh. Rath Hall, waren abwesend) schien man seitens der Majorität übereingekommen zu sein, wo möglich jede Debatte zu vermeiden. Nur Ischerning und R. Jensen, welche außer dieser Verabredung zu stehen schienen, sprachen sich aus Anlaß einiger von ihnen gestellten Änderungsvorschläge, die nicht durchgingen, und theils von ihnen selbst zurückgenommen wurden, gegen die eiderdänischen Wendungen der Adresse aus. Der Conseilspräsident Monrad sprach sich weder für, noch gegen die Adresse aus, stimmte jedoch mit ja, und benützte die Gelegenheit, einen Passus her-

auszuheben, worin vom Vertrauen zwischen König und Volk gesprochen wurde. Ein Vertrauensverhältnis zwischen König und Volk finde selbstverständlich immer statt, der König sei ohne Verantwortung und unverzüglich. Misstrauen könne nur seine Minister treffen, welches sich jedoch bestimmt in der Volks-Repräsentation manifestieren müsse. Die Wahlammlungen und Agitationen zum neuen Reichsrath für Dänemark-Schleswig sind in vollem Gange. Aller Wahrscheinlichkeit wird das neue Folketing dem jetzigen sehr ähnlich sein, nur einzelne der jüngsten Landstingsmänner, z. B. B. Christensen wird nun wieder im Folketing erscheinen. Auf Alsen, Aero, Fehmarn (?) und den Westsee-Inseln (?) werden schleswigische Wahlen stattfinden und die Versammlung vollständig genug sein, um Beschlüsse fassen zu können. Interessant wird dieser Reichsrath gewiß sehr werden, wenn auch wahrscheinlich von kurzer Dauer.

Es befinden sich hier zahlreiche schleswigische Beamte. Dieselben erhalten, soweit wir erfahren, ihre volle Gage und, sofern sie sich nicht freiwillig entfernt haben, Reisevergütung. Einige derselben sollen sich in Folge der ersten Bekanntmachung des preußischen Civilcommissars an ihre Posten zurückbegeben haben, allein unverrichteter Sache wieder hierher zurückgekehrt sein.

## Frau e i c h.

Paris, 28. Febr. [Die Attentäter.] Sofort nach gesprochenem Urteil wurden die Verurtheilten Greco, Trabucco, Imperatori und Scaglioni in einem Zellenwagen nach dem Gefängniß de la Roquette abgeführt; zwei Gendarmen mußten gewaltsam jede Unterredung hindern, welche Greco mit Imperatori immer wieder anzuknüpfen suchte. Keiner der Verurtheilten hat bis heute Nachmittag gegen das Urteil Berufung eingelegt.

\*\* Breslau, 2. März. [Militärisches.] Heute um 8 Uhr ist das Füsilier-Bataillon des 3. niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50 nach Küstrin abgefahrene. Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe waren Se. Excellenz der commandirende General Hr. v. Mutius, der Stadt-Commandant Hr. General-Lieut. v. Othegraven Excell. und viele Offiziere anwesend; auch hatte sich daselbst ein zahlreiches Publikum versammelt. Die Regimentsmusik spielte. Wie gemeldet, werden in den nächsten Tagen die anderen Bataillone des Regiments folgen.

Breslau, 2. März. [Diebstahl.] Gestohlen wurden Bahnhofsstr. 4a: ein lila Umhlagetuch, ein kattunenes Frauenrock, eine schwarze Frauendame von Twill, ein weißer Unterknopf von Shirting, zwei weiße gestickte Kragen, ein seidenes und ein wollenes Kravattentuch, eine weiß- und blaue gestickte Leinwandstürze, zwei blaue Leinwandstürze, eine wollene Haube mit lila Streifen, eine Crinoline von Shirting, 4 oder 5 weiße Taschentücher, ges. R. D. L. und ein Paar Unterhosen von Parchen; auf dem Arbeitsplatz des Zimmermeisters H. in der Löschstraße: 2 Handläden, eine Raubbank, 2 Stiebentel, ein Handbeil, 2 Stemmeisen, 3 Stück Zeilen, ein Doppel- und ein Schrubhobel, ein Hohleisen, eine Klammer, ein Klappholz, eine Kanne mit Schöpfer und ein Schuhleder; Albrechtsstr. 42: ein Stück schwarzes Luch von ca. 50 Ellen.

Verloren wurden: ein goldener mit Türkisen und Brillanten besetzter Schlangenring, ein Dokument und ein Fünffrankenstein.

Gefunden wurden: zwei Gesundheitsbücher, das eine auf Christiane Lober, das andere auf Pauline Leuber lautend; ein Thürdrücker; der Entwurf zu einem Lehrplan für die städtische höhere Töchterschule am Ritterplatz von Dr. Luchs, Rector.

Angelommen: Graf v. Wengerski, Major und Abtheilungs-Commandeur, aus Grottau, v. Hartmann, Oberst und Commandeur, aus Pleß. v. Petersdorff, Major, aus Döb. v. Colom, Major, aus Jauer. v. Staufflein, Oberst-Lieutenant, aus Spremberg. (Pol. Bl.)

△ Reichenbach, 27. Februar. [Strohleuteschulen.] Die von Herrn Nadtigall geleiteten Strohleuteschulen in Grasdorf und Peterswaldau, welche sich der lebhaften Unterstützung der Staatsregierung erfreuen, scheinen mehr und mehr die Betheiligung zu finden, welche die Wichtigkeit des neuen Industriezeiges verdient. Auswärtige Handlungsbücher haben sich zur Abnahme der gefertigten Fabrikate in allen Quantitäten bereit erklärt. — In Peterswaldau erbält die Frau Gräfin Stolzen allein auf ihre Kosten ein Kranken- und Rettungshaus „Bethesda“. Schon früher hatten aus dieser Anstalt mehrere Personen den Unterricht in den Strohleuteschulen genossen. Herr Reichsgraf hat jetzt einen Hilfslehrer ausgebildet, der den Unterricht für die Anstalt Bethesda leitet, und wird der Verlauf der gefertigten Fabrikate jetzt auf eigene Rechnung betrieben werden.

## Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Raumur. Barometer. Lufttemperatur. Windrichtung und Stärke. Wetter.

Breslau, 1. März 10 U. Ab. 332,58 0,0 R. I. Trübe. 2. März 6 U. Mrg. 332,38 -1,0 SD. I. Trübe.

Breslau, 2. März. [Wasserstand.] O.-P. 18°. 9. 3. II.-P. 7. 7. 3.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. März, Nachm. 3 Uhr. Auf die Nachricht von der Verhängung des Belagerungszustandes über Galizien erhoffte die Rente in günstiger Stimmung zu 66, 55, stieg auf 66, 70 und schwoll fest, aber wenig belebt zu 66, 65. Credit-Mobilier war ziemlich fest. Bei Liquidation wurde die Rente anfangs zu 66, 20, dann zu 66, 40 und schließlich zu 66, 35 gehandelt.

Schluß-Course: 3pro. Rente 66, 65. Ital. 3pro. Rente 67, 55. Italienische neue Anleihe: — pro. Spanier 46. Provinz. 107, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1056, 25. Lombard. Cittad. Aktien 517, 50.

London, 1. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2. Türkische Consols 50%. — Wetter regnerisch. Consols 91 1/2. Iproz. Spanier 45%. Mexikaner 42%. 5proz. Russ. 10 exkl. Div. Neue Russen 88 1/2. Gardiner 34. Hamburg 3. Monat 13 Mt. 7% Sch. Wien 12. Mt. 25 Sch.

Hamburg, 3. Monat 13 Mt. 7% Sch. Nordbahn 175, 80. National-Aktien 79, 30. Credit-Aktien 177, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 193. — London 119. — Hamburg 89. — Paris 7. — Gold. — Böhmisches Westbahnen 152, —. Neue Loos 130, 75. 1860er Loos 91, 40. Lomb. Eisenerbahnen 247, —.

Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1839er Loos fielen die Hauptziffer der Reihenfolge nach auf folgende Nummern: 102, 619, 47, 303, 85, 195, 35, 164, 89, 23, 61, 14, 41, 350, 66, 778, 82, 95, 50, 944, 20, 317, 53, 505.

Frankfurt a. M. 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse unbeliebt; österreichische Effeten matt. Neues österreichisches Lotterie-Anlehen 92%. Böhmisches Westbahnen 137 1/2. Wiener Webzel 98 1/2. Darmstädter Bant-Aktien 212 1/2. Darmst. Zettel-Bant 251. 5proz. Metalliques 59, 4 1/2proz. Metalliques 50%. 1854er Loos 73%. Oesterl. National-Akt. 64 1/2proz. Oesterl.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Aktien. — Oesterl. Bankanleihe 758. Oesterl.-Franz.-Credit-Aktien 174 1/2%. Oesterl.-Eisenbahn 108 1/2%. Rhein-Nahr. Bahn 25%. Hess. Ludwigsbahn 125%. Neueste Oesterl. Akt. 76%.

Hamburg, 1. März, Nachm. 2% Uhr. Geschäft beschränkt, ziemlich fest, doch nicht begehr. Valuten still. Eisens fäller. Schluß-Course: National-Aktie 65%. Oesterl. Credit-Aktien 73%. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bant 104%. Rheinische 94%. Nordbahn 56. Finnlandische Anleihe 84%. Disconto 3%, 3%. Wien 92. — Petersburg 29.

Hamburg, 1. März. [Greideindeckel] unverändert, flau. Öl fest, rubig. Mai 24 1/2%. Oktober 25%. Kaffee loco wegen Blaufärbefürchtung fest gehalten: verkauf 1000 Sac diverse, darunter 500 Sac Laguaya zu 7%—7%. Zink ohne bekannte Umfälle.

Liverpool, 1. März. [Bau und Miete.] 4,000 Ballen Umsatz. Marktflan. Politische Gerüchte wirken auf den Markt ein. Middling Georgia 26%, Fair Dohlerah 22%, Middling fair Dohlerah 20%, Fair Bengal 16%, Fair Scinde 15%, Middling fair Scinde 14%.

Berlin, 1. März. Der neue Monat stand die Börse in einer zuverlässigen Stellung, die anfänglich einer stärker hervortretenden Neigung zu matterer Gestaltung Raum gab, in der zweiten Börsenhälfte jedoch der ziemlich guten Frage, namentlich für die beliebter österreichische Papiere wie,

der Erholung und Festigkeit, ohne daß der Geschäftsumfang gleichzeitig zunahm, verdeckte. Oesterl. Creditaction und 1860er wie neuere Loos waren nicht unbekannt, wenn auch der Verkehr darin träger als an anmutigen Börsen, die erreichten indeß doch nur schwach den niedrigeren Courstand des Vorages. Bank- und Creditactionen waren vernachlässigt, mehrere derselben auch im Course nachgegeben, nur Schlesische Bank stellte sich höher, da es an Abgängen mangelt. Unter den Eisenbahnen kamen nur Nordbahn zu größeren Umsätzen bei steigender Richtung, viele der schweren Actien waren nachgegeben und das Geschäft in ihnen, wie überhaupt in der Mehrzahl der Effecten, ausfällig stell. Von preußischen Fonds verlor die 5prozentige Anleihe 1/2%, Prämien-Anleihe gewann weiter 1/2%, der Verkehr hatte aber in den Staatspapieren an Regsamkeit stark verloren; von einzelnen Pfand- und Rentenbriefen nahm man kleine Summen; fremde Fonds bewahrten nicht vollständig die letzten Preise, der Verkehr darin war meist ohne Belang. Die Discontorate blieb unverändert. (B. u. H. S.)

## Berliner Börse vom 1. März 1864.

### Fonds- und Geld-Course.

Freie. Staats-Anl. ...	144 19 2/4	bz.	Dividende pro 1861 1862 Zt.	Eisenbahn-Stamm-Actionen.
Staats-Anl. von 1859	5	104 1/2 bz.	Aachen-Düsseldorf. 3 1/2	Aachen-Düsseldorf.
dito 1859. 52	4 94 1/2	bz.	Aachen-Maastrich. 0	Maastrich.
dito 1854. 47	89 1/2	bz.	Amsterd.-Rott. 5 1/2	Amsterd.-Rott.
1855. 47	89 1/2	bz.	Berg. Märkische 6 1/2	Berg. Märkische
dito 1856. 47				